Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 11

Artikel: Das schadhafte Gebiss als Quelle von Herz- und Atembeschwerden

Autor: N.H.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Großstädten fommt der Fußgänger eben an fein Ziel.

Prächtig geschmückt waren während den Oftertagen die Kirchen, an denen Warschau so reich ist, mit der Darstellung der Grablegung Christi in oft feenhafter Beleuchtung und Befränzung, so besonders in der Eglise St-Croix, in der sich auch das Grabmal Chopins befindet. Prächtige Fresken zeigt das Innere der ehemals ruffischen Kirche auf dem Sachsenplatz. Der gewaltige Ruppelbau mit eigenem, freistehendem Turm war im Anfang dieses Sahrhunderts vom letten Zaren gebaut worden. Er sollte, als ein Wahrzeichen ruffischer Größe, die ganze Stadt überragen. Der Bar stiftete aus seiner Privatschatulle eine Million Rubel zur Vergoldung der Ruppeln. Architektonisch vielleicht zu Einwendungen Anlaß gebend, da der Stil fich nirgends anpaßt, mußte diese Kirche durch ihre äußere und innere Ausstattung imponièren. Deutsche und Bolen haben aber ihr möglichstes getan, um dem Gebäude seine Bracht und seine Wuchtigkeit zu nehmen. Die Deutschen sollen während der Zeit der Besetzung den Goldbelag der Kuppeln weggenommen haben, wobei leider die Dachverkleidung so litt, daß nun seither der Regen an vielen Stellen die äußeren und inneren Berkleidungen zerstört. Den ganz Warschau überblickenden Turm haben die Bolen selbst im letten Jahr nieder= gelegt, ein wüster Steinhaufen liegt neben der Kirche. Was Deutsche und Polen nicht zerstört ober genommen haben, das haben die Russen seinerzeit mitgenommen, so daß viele Museen leere Sale aufweisen und man nur aus den Katalogen sieht, was einst dage= wesen ist.

Auffallend auf ben Straßen ist die große Bahl Militär, es sollen bei einer Viertelmillion Mann in Warschau sein. Im allgemeinen kommen die Mannschaften und Offiziere schmuck daher. Wenn man dem Gruß nach, der nur mit Zeig= und Mittelfinger geschieht, auf die Instruktion schließen wollte, so würde man einen guten Gindruck erhalten, aber einen schlapperen Wachtaufzug als den vor der Kommandantur habe ich noch nie gesehen.

Gin Zeichen von kleinlichem Chauvinismus ist es, daß jede deutsche Aufschrift durchstrichen ist; auch läßt sich selten ein Beamter dazu bewegen, deutsch zu antworten, selbst wenn er fliegend beutsch sprechen kann. Es wurde mir gesagt, es sei von behördlicher Seite Beifung gegeben worden, nur polnisch zu sprechen, auf jeden Fall nicht deutsch. Der Ausländer, der nicht polnisch kann, ift daher etwas in Berlegenheit; man eignet sich ja rasch einige pol= nische Ausdrücke an, aber gerade zum Aufsuchen von Straßen usw. bieten sich Schwieriakeiten, da ehemals deutsche oder russische althergebrachte Bezeichnungen durch polnische ersett worden sind.

So bietet Warschau heute wenig Anziehen= des, mag auch das Ballett in der Oper noch so pikant, mögen die Konzerte der Philhar= monie noch so zufriedenstellend sein. Da ist es denn kein Wunder, wenn wir den Tag der Abreise mit Ungeduld herbeisehnten. Brest= Litowsk liegt längst hinter uns, mühsam keucht unser Zug mit seinen 37 Wagen durch öbes Weideland, das hier und da von Kieferwäldern unterbrochen ist; schlechte Kohlen und feuchtes Holz heizen nicht gut. Gegen Abend werden wir in dem armseligen Baranowitschi eintreffen, dem einst so stolzen Hauptquartier des Zaren.

Dr. Scherz.

Das schadhafte Zebik als Quelle von Herz= und Atembeschwerden.

Menschen mit schadhaftem Gebiß Magenbe- zuführen auf die verschlechterte Kaufähigkeit,

Es ift eine bekannte Erscheinung, daß schwerden haben. Zum Teil sind diese zurück-

zum Teil rühren sie von übermäßigen Luftansammlungen im Magen (Pneumatose) her. Die Luft wird mit den großen Bissen in den Magen getrieben, aber auch nach Ans füllung wird der Luftgehalt größer; der Magen saugt Luft an, verursacht durch die

Magenbewegungen, die zur Verarbeitung der großen Bissen nötig sind.

Hinzu tritt besonders bei alten Personen als Folge der Luftansammlung schwere Herzbeschwerden: Herzklopfen, Atembeklemsmung usw. («N. H. K.»)

Der eingeklemmte Bruch.

Die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß die wenigsten Bruchleidenden wiffen, daß fie sich infolge ihres Leidens in ständiger Lebensgefahr befinden, dann nämlich, wenn aus dem gewöhnlichen Bruch ein sogenannter ein= geklemmter Bruch wird. Biele Bruchleidende, bei denen eine äußere Bruchgeschwulft nicht sichtbar ist, bei denen also der Bauchinhalt noch nicht in den vorhandenen Bauchsack hinabaetreten ist, sind sich oft überhaupt ihres Leidens nicht bewußt und schweben deshalb, da sie keinerlei Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, in noch größerer Gefahr. Gine Einklemmung entsteht, wenn in der im Bauchsack liegenden Darmschlinge ber zufließende Darminhalt ben abführenden Teil der Darmschlinge abpreßt und so eine, mit jedem weiter nachdrängen= den Darminhalt fester klemmende, unlösliche Stauung schafft. Meugerlich fennzeichnet sich die vollzogene Einflemmung einmal örtlich durch eine pralle, unbewegliche, äußerst

schmerzhafte Bauchgeschwulft, allgemein durch das rasch sich entwickelnde Bild schwerer Er= krankung (Shok-Erscheinung), durch das Aufhören von Kot- und Gasabgang, in besonders schweren Källen durch Erbrechen und große Druckempfindlichkeit des Unterleibes. Die Gintlemmung ift ein fehr ernfter, lebensgefähr= licher Vorgang, der in verhältnismäßig kurzer Beit zu Fäulnis bes abgeschnürten Darm= inhalts, wie des Darmes felbst führt. Man schicke deshalb sofort zum Arzt. Bis zu beffen Ankunft wird man zweckmäßig die Beckengegend des Kranken hochlagern, damit der Darm in seiner Gesamtheit nach oben fällt und durch sein Gewicht die Bruchschlinge aus ihrer Umklammerung nach sich zieht. Man hüte sich aber, selbst Versuche zur Zu= rückbringung des Bruches vorzunehmen; diese bürfen nur von dem, mit den anatomischen Berhältnisse genau vertrauten Arzte, vorge= nommen werden. (N. H. K.)

Aus dem Hygienebüchlein.

Der Mensch besitzt ungefähr 5—7 Billionen rote Blutkörperchen. Eine Billion ist eine Million Millionen oder tausend Milliarden.

Die Tuberkelbazillen sind so klein, daß man 300—400 aneinander legen müßte, um die Länge eines Millimeters auszufüllen.

Der tägliche Wasserbedarf eines Erwachsenen (Wasser, Kaffee, Tee, Suppe, Obst), beträgt ungefähr 2—3 Liter.

Im maximal arbeitenden Mustel ist der Stoffverbrauch zwanzigmal größer als in der Ruhe.